

# Vergessen und erinnern

**Elisabethinen Klagenfurt** 🎄 Weihnachtsbäume, Keks-Duft, Lieder. Für Menschen, die an Demenz erkrankt sind, hält die Weihnachtszeit oft kleine Wunder parat: So manche verloren geglaubte Erinnerung lässt sich durch vertraute Rituale wieder wecken.

VON KATJA KOGLER

Advent und Weihnachten mit ihren Traditionen und Ritualen können Menschen mit demenzieller Erkrankung Orientierung und Halt geben.

Filzsterne, in einen Zettel mit einem Weihnachtsgedicht eingerollte Kerzen, Tannenzweige und fleißige Hände – Michaela Kohlmayr, Seniorenanimateurin am Department für Akutgeriatrie und Remobilisation, ist in der Vorweihnachtszeit gemeinsam mit den Patient:innen mit Bastelarbeiten beschäftigt. Dreimal die Woche besucht sie die Station. Die Gruppengröße ist individuell und wird an die kognitiven Ressourcen und Erkrankungen der Patient:innen angepasst.

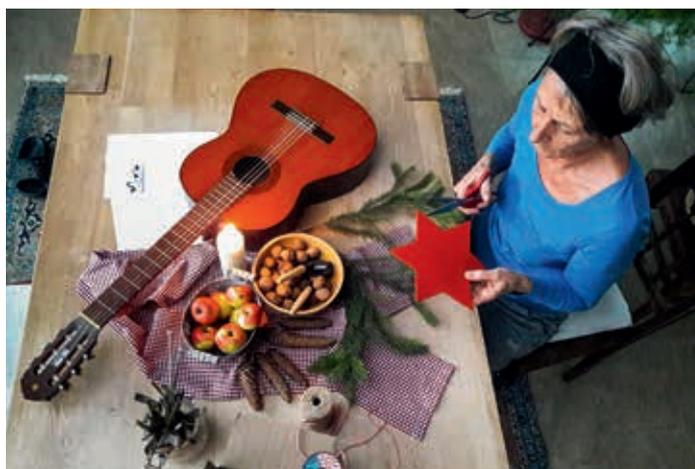
Griffbereit sind auch Nüsse und Äpfel. „Wenige, einfache Dinge sind oft ausreichend, um Erinnerungen zu wecken, was sich vor allem in der Sinnesarbeit zeigt“, erzählt Michaela Kohlmayr. Alle Patient:innen, die an der Gruppenaktivität im interdisziplinären Team teilnehmen, leisten ihren Beitrag und freuen sich über die selbst gebastelten Geschenke, die zu Weihnachten an die Patient:innen im Krankenhaus verteilt werden.

## Spezielle Zuwendung

Am Department für Akutgeriatrie und Remobilisation versorgt und behandelt ein multiprofessionelles und interdisziplinäres Team geriatrische Patient:innen im höheren Lebensalter mit unterschiedlichen Grunderkrankungen. Insbesondere Patient:innen mit demenzieller Erkrankung brauchen spezielle Zuwendung.

Es ist Freitag. Im Gemeinschaftsraum läuft Musik. Vertraute Lieder, bekannte Klänge. Gerne greift Michaela Kohlmayr zur Gitarre und stimmt mit den Senior:innen bekanntes Liedgut an. Oft können sie noch viele Strophen auswendig. Das schenkt ihnen ein Erfolgserlebnis. „Traditionell Verankertes ist im Menschen gut abgespeichert und weckt positive Erinnerungen“, weiß die Seniorenanimateurin.

Department-Leiter Oberarzt Dr. Walter Müller, MSc stattet der Runde einen Besuch ab. „Eine Demenz-Erkrankung kann die Erinnerungen durcheinanderbringen oder sie ganz auslöschen. Eine fremde Umgebung, fremde Menschen und unbekannte Abläufe im Krankenhaus stellen für Betroffene meist eine große Belastung dar“, weiß der Geriater. „Advent und Weihnachten mit ihren Traditionen und Ritualen können Menschen mit demenzieller Erkrankung Halt, Orientierung und Hoffnung geben.“



Seniorenanimateurin Michaela Kohlmayr bastelt mit den Patient:innen im Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt Weihnachtsgeschenke und singt Lieder mit ihnen.



Das Basteln für Weihnachten kann Gefühle und Erinnerungen wecken.

Für die medizinischen, pflegerischen und baulichen Maßnahmen für ältere Patient:innen wurde das Elisabethinen-Krankenhaus heuer als österreichweit erste altersfreundliche Gesundheitseinrichtung zertifiziert („age friendly hospital“). Beim Gang durchs Haus zeigen Stationsleitung Markus Fussi DGKP und Oberarzt Müller die altersfreundlichen räumlichen Anpassungen. Sowohl die akutgeriatrische als auch die internen Stationen erfüllen die Vorgaben einer Demenz-sensiblen Gestaltung. „Ziel ist es, die Reizüberflutung zu verringern und eine wohnliche Umgebung zu schaffen“, weiß Primarius Dr. Hans Jörg Neumann, Vorstand der Abteilung für Innere Medizin.

### Altersfreundliches Krankenhaus

Für die Ärzt:innen und Pflegepersonen am Elisabethinen-Krankenhaus ist der Umgang mit älteren und demenzkranken Patient:innen ein wesentlicher Bestandteil des Alltags. Bereits vor einigen Jahren wurde eine interdisziplinäre Demenzgruppe gegründet, um eine altersfreundliche und demenzsensible Betreuung zu ermöglichen. So wurden an den Stationen „Demenz-Schatzkisten“ eingeführt. Die Kisten mit Utensilien wie Demenzpuppen und Aktivierungsmaterial bieten ein großes Einsatzspektrum. In der Einzel- oder Gruppenaktivierung gelingt es mit ihrer Hilfe, Teilnehmer:innen ganzheitlich anzusprechen. „Durch gezielte Bewegungen wie das Öffnen von Verschlüssen oder das Binden von Maschen werden motorische Fähigkeiten trainiert, geistige Anregung und Abwechslung geschaffen – und Erfolgserlebnisse erzielt. Es eröffnet sich damit auch ein Zugang zum emotionalen Erfahrungsgedächtnis“, wissen die Altersexperten Oberarzt Müller und Primarius Neumann. ■



Direktor Adolf Inzinger ist Gesamtleiter der Österreichischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder.

## Digitalisierung

Die Corona-Pandemie gilt als Treiber der Digitalisierung: Der Online-Handel boomt, Videokonferenzen reduzieren Dienstreisen, und Behördenwege sind vermehrt digital und von zuhause aus möglich.

Auch in den österreichischen Einrichtungen der Barmherzigen Brüder hat die Digitalisierung schon längst Einzug gehalten – und dies bereits vor 20 Jahren.

Die Initialzündung war im Jahr 2002 die Einführung der digitalen Pflegedokumentation. Dieses österreichweite Projekt trug erheblich zur Steigerung der Qualität in der Pflege bei und war als Leuchtturmprojekt für viele andere Gesundheitsdienstleister Vorbild und wegweisend.

Sukzessive wurden ab dem Jahr 2008 neue Software-Module eingeführt. Und seit 2017 existiert die vollständig papierlose, multimediale, digitale Patientendokumentation. Krankengeschichten liegen inklusive Fieberkurve, Pflegedokumentation, Medikationsdaten, Bildern und Befund-Ergebnissen von medizinischen Geräten, mitgebrachter Befunde und vielem mehr in einer einzigen interdisziplinären Oberfläche vor, die für Medizin, Pflege und therapeutische Dienste zugänglich ist.

Die von Anfang an hohe Akzeptanz der digitalen Dokumentation beruht vor allem auf der Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die kontinuierliche Weiterentwicklung der einzelnen Softwareprodukte, um Lösungen aus der Praxis für die Praxis zu schaffen.

